(Erstes Blatt)

Thorner  Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 252 — Donnerstag, den 28. Oktober — **1897.**

Durch die internationale Leprakonferenz

welche vom 11. bis 16. d. Mts. zu Berlin getagt hat, ist ein reichhaltiges wissenschaftliches Material zusammengetragen und ein nach mannigfacher Richtung fruchtbarer Gedankenaustausch zwischen den Lepraforschern herbeigeführt worden. Von praktischer Wichtigkeit ist vornehmlich das Ergebniß, daß der von Dr. Armauer Hansen im Jahre 1871 zuerst gefundene Leprabazillus einmüthig als Erreger der Krankheit und die Lepra als eine von Person zu Person übertragbare Seuche anerkannt wurde. Hieraus ergab sich folgerichtig der Schluß, daß die Krankenabsonderung das einzige durchgreifende und am raschesten wirksame Mittel zur Unterdrückung des Aussatzes ist.

Wenn diese Grundsätze auch schon vor der Konferenz von vielen Aerzten gebilligt worden sind, so ist deren Anerkennung durch eine Versammlung, an welcher die hervorragendsten Kenner der Krankheit theilgenommen haben, doch von besonderer Bedeutung. Denn bis in die neueste Zeit hat es an entgegengesetzten Stimmen nicht gefehlt. Eine angesehene Wiener Schule steht noch jetzt auf einem abweichenden Standpunkt. Auch bei uns wurde noch im Jahre 1892 bei der Vorbereitung des Seuchengesetzentwurfes die Lepra nicht unter die zu berücksichtigenden Krankheiten aufgenommen, weil ihre Verbreitungsart als nicht hinreichend geklärt bezeichnet wurde.

Die Leprakonferenz hat die Isolirung der Leprösen für solche Länder als nothwendig bezeichnet, in welchen die Krankheit herdweise oder in größerer Verbreitung auftritt, und andererseits hervorgehoben, daß die Absonderungsvorschriften jedesmal den besonderen sozialen Verhältnissen angepaßt werden sollen. Die Zulässigkeit dieser Beschränkungen gründet sich auf die Erfahrungen in mehreren Ländern, besonders in Norwegen und Frankreich. Wo nach dem allgemeinen Kulturstande des Landes und der Lebenslage des einzelnen Kranken dessen ausreichende Absonderung in der eigenen Wohnung und die Sorge für Reinlichkeit sowie unschädliche Beseitigung der Abgänge gewährleistet ist, bedarf es der Ueberführung in ein Leprahaus nicht; an Stelle der Isolirung des Kranken tritt nach den Worten des französischen Delegirten Besnier die Isolirung der Bazillen.

Die Ergebnisse der Konferenz sind für Deutschland von besonderem Werth, weil die Lepragefahr neuerdings auch uns näher gerückt ist. Allerdings sind wir bisher nicht entfernt in ähnlichem Maße heimgesucht wie z. B. Britisch-Ostindien, wo nach Mittheilung des englischen Vertreters Abraham gegenwärtig 130000 Aussätzige bekannt sind, oder Japan oder Mittelamerika, wo die Zahl der Kranken nach Zehntausenden zählt. Indeß auch wir haben nicht nur mit vereinzelten Kranken zu rechnen, welche von der Fremde zu unseren Aerzten kommen, und von denen Hamburg zur Zeit nicht weniger als etwa 12 beherbergt, sondern es hat sich im Kreise Memel ein kleiner Herd gebildet, ein Ausläufer der in den russischen Ostseeprovinzen herrschenden Seuche. Gerade der Umstand, daß die Zahl der Kranken im Memeler Kreise noch gering ist und ein kräftiges Einschreiten dort Erfolg verspricht, legt die Pflicht nahe, der Gefahr entgegenzutreten, ehe es zu spät ist. Die Reichsverwaltung und Königlich preußische Staatsregierung ist sich ihrer Aufgabe voll bewußt. Die Vorgänge an anderen Orten, z. B. in dem livländischen Kirchspiel Tarwast, in dessen etwa 4000 Köpfe betragender Einwohnerschaft die Zahl der Leprösen von 14 im Jahre 1885 jetzt bis auf 143 angewachsen ist, müssen uns ein warnendes Beispiel sein.

Aus diesen Rücksichten ist der Konferenz ein ungewöhnliches Interesse entgegengebracht worden. Die Lepraforschung darf in der hohen Ehre des Empfanges durch Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin, sowie in der Einladung durch den Herrn Reichskanzler eine ganz besondere Auszeichnung erblicken, welche in weiten Kreisen die Ueberzeugung festigen wird, daß die Förderung des Volkswohles und die Hintanhaltung der ihm drohenden Gefahren als die vornehmste Aufgabe der Staatsverwaltung angesehen wird.

Ueber die Ablehnung des badischen Besuches in Darmstadt

hat der Reichsanzeiger auch heute kein Wort gesprochen, selbst die bloße Mittheilung der „Karlsr. Ztg." hat er bisher unerwähnt gelassen. Auch die „Nordd. Allg. Ztg." bringt kein Wort die Aufklärung über den auffälligen Vorgang. Daß der Angelegenheit auch von Reichswegen Bedeutung beigemessen wird, geht daraus hervor, daß der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe seine schon für Montag geplante Rückkehr nach Berlin noch immer verschoben hat. Der Reichskanzler hatte in Darmstadt mit dem hessischen Staatsminister Finger eine sehr lange Unterredung, wurde darauf noch einmal vom Zarenpaar empfangen, bei dem er auch dinirte, und begab sich darauf, und zwar, wie verlautet, auf ausdrücklichen Wunsch des Kaisers nach Baden-Baden zum Großherzog von Baden. — Diesen Thatsachen gesellen sich nun eine Unmenge von Gerüchten und Combinationen hinzu, die im einzelnen mitzutheilen, viel zu weit führen, auch absolut keinen Zweck haben würde. Das grandioseste Gerücht ist wohl dasjenige, welches von einer zwischen dem deutschen Kaiser und dem Zaren eingetretenen Meinungsverschiedenheit wissen wollte, welche der Großherzog von Baden in Darmstadt beizulegen bemüht war. Der Versuch, einen Vergleich herbeizuführen, sei von dem Zaren abgelehnt worden. Dem gegenüber theilt die „Post" mit, daß die jüngsten Kaiserzusammenkünfte allerdings einen hochpolitischen Charakter getragen hätten, daß ihr Ergebniß aber ein nach jeder Hinsicht hochbefriedigendes war. — Verständlich klingt auch, was die „Frankf. Ztg." über die Ablehnung des Besuches aus Darmstadt erfährt: Die längst festgesetzten Reisedispositionen des Zaren wären durch den Besuch, dem ein Gegenbesuch hätte folgen müssen, wozu die Zeit nicht mehr ausreichte, umgeworfen worden. Die Form der Ablehnung sei nicht so schroff zu nehmen, wie sie nach der „Karlsr. Ztg." erscheine. Wäre der Besuch vor langer Hand vorbereitet und angekündigt gewesen, so hätte der Zar den Großherzog mit Freude empfangen. — Die „Nat.-Ztg." endlich behauptet, daß der Anlaß zu dem bedauerlichen Zwischenfall im Gegensatz hoher Damen zu erblicken sei, wobei einander deutsch-badische und englisch-hessische Stimmungen gegenüberstehen. Die „Nat.-Ztg." bedauert diesen „Damenkrieg" aufs lebhafteste.

Der „Kölnischen Zeitung" wird übrigens vom gestrigen Dienstag aus Darmstadt gemeldet: In Bezug auf die Karlsruher Veröffentlichung höre ich, daß bereits Schritte geschehen seien, welche jede Mißstimmung beseitigen dürften; vielleicht hängt hiermit zusammen, daß der Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe heute Vormittag nach Baden-Baden abgereist ist. Der Oberstho:marschall von Westerweller hatte heute Vormittag eine längere Besprechung mit dem Grafen Murawjew und dem General v. Richter. Graf Murawjew wurde darauf vom Zaren empfangen. — (Es wäre ja überaus erfreulich, wenn in dieser Hinsicht etwas geschehen würde!)

Zur Thronfolgefrage in Braunschweig.

Im nächsten Monat finden die Wahlen zum braunschweigischen Landtag statt, die diesmal von besonderer Bedeutung sind, da die Welfen eine ganz außerordentlich verstärkte Agitation entfaltet haben und allem Anschein nach die Thronfolgefrage im Landtag zur Erörterung gebracht werden wird. Die braunschweigische Landesrechtspartei sowohl wie die Anhänger der Vereinigung Brunonia entfalten eine eifrige Thätigkeit, die trotz der im Einzelnen vorhandenen Meinungsverschiedenheit auf dasselbe Ergebniß gerichtet sind. Die Anhänger beider Richtungen haben sich ausdrücklich verpflichtet, nur demjenigen Landtagskandidaten die Stimme zu geben, der „bereit ist die Hindernisse hinwegräumen zu helfen, welche der thatsächlichen Ausübung der Regierung durch den Herzog von Cumberland entgegenstehen." Auch unter den nicht welfischen Braunschweigern macht sich eine sehr starke und bedeutsame Bewegung geltend, die den Standpunkt vertritt, daß die vorläufige und zu manchen Unzuträglichkeiten führende Regelung der Thronfolgefrage einer endgiltigen Regelung weichen müsse. Diese Forderung ist in einer in der Stadt Braunschweig abgehaltenen Versammlung zu lebhaftem Ausdruck gekommen. Aus den Reden ist zu entnehmen, daß man entweder auf ein Abrücken des Herzogs von Cumberland von seinem bisherigen, den Bestand des Reichs nicht anerkennenden Standpunkt rechnet oder an die Thronfolge des jungen Cumberlanders denkt.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Oktober.

Der Kaiser, welcher am Montag Vormittag den Vortrag des Chefs des Civilkabinets und Marinevorträge hörte, empfing später den Maler Walter Petersen, welcher Skizzen vorlegte, die er zu einem Porträt des Kaisers Friedrich, bestimmt für den Schnelldampfer „Kaiser Friedrich," angefertigt hat sowie hierauf den russischen Großfürsten Michael. Um 8 Uhr fand Tafel statt. Dienstag Morgen machte der Kaiser einen Spazierritt und empfing im Neuen Palais den Botschafter Frhrn. v. Marschall. Nach einem Vortrag des Chefs des Militärkabinets von Hahnke und der Meldung des Kommandeurs des 2. Leib-Husaren-Regiments v. d. Schulenburg begab sich der Monarch mit dem Großfürsten Michael nach Berlin, wo in der Kaserne des 1. Garde-Feldartillerie Regiments à la suite dessen der Großfürst

---

Der Majoratsherr.

Roman von Nataly v. Eschstruth.

(Nachdruck verboten.)

(27. Fortsetzung.)

Tage waren vergangen.

Gräfin Niedeck war zu einer Visite vorgefahren, da aber die Herrschaften ausgegangen waren, hatte sie niemand sehen und sprechen können.

Pia erschien wie verwandelt, und obwohl sie sich in Gegenwart der Eltern sehr zusammen nahm und ein ernstes Gesicht machte, konnte sie es doch nicht hindern, daß ihre strahlenden Augen und rosigen Wangen ihre markirte elegische Stimmung Lügen straften.

Droben in ihrem einsamen Zimmerchen aber stand sie hochaufathmend und breitete voll schwärmerischer Glückseligkeit die Arme aus; wie ein feierlicher Klang zog die volksthümliche Weise mit ihren schlichten Worten durch ihr Herz:

„Und hätt' ich Gold und Ehre
Und alle Pracht der Welt,
Und hätt' doch keine Liebe,
Schlimm wär's um mich bestellt!"

Ja, die Liebe! Sie will nicht auf die Liebe verzichten, um alles Gold der Welt ist sie ihr nicht feil! Die Liebe in ihrer goldenen, heiligen Freiheit!

Eine gute Parthie soll sie thun, das verlangt der Vater von ihr. Wird sie jemals seinen Wunsch erfüllen können und einen Mann freien, der in seinen Augen eine gute Parthie ist?

Sie weiß es nicht und kann nicht dafür gut sagen. Sie, deren Stolz so groß und deren Sinn so spröde ist, sie wird nie nach Rang, Gold und Ehren fragen, wenn jener Eine ihren Weg kreuzt, dessen Auge es ihr mit unerklärlich zwingendem Blicke anthun wird!

Und dieser Eine wird kommen, das weiß sie, und darum wartet sie auf ihn.

Die Mittagspost brachte einen überraschenden Brief.

Der Oberstlieutenant brachte ihn selber der Tochter und rief schon von weitem ganz aufgeregt: „Pia! Ein Brief von Tante Johanna und woher? Um diese Zeit aus Niedeck! Ob sie etwa den ganzen Winter dort zugebracht haben? Mach 'mal schnell auf, das ist ja riesig interessant!"

Das junge Mädchen öffnete mit etwas unsicheren Fingerchen. Alles Blut stieg ihr in die Wangen und die Sorge erfüllte sie, Tante Johanna möchte sich über das verhaßte Heirathsprojekt aussprechen, welches sie ihr so aufgeregt geschrieben.

Aber Gott sei Dank, nein, das Schreiben enthielt nur wenige Zeilen, und bat in sehr herzlichen Worten um Pias recht langen Besuch auf Niedeck.

„Wir reisen Anfangs Mai, oder, falls das Wetter günstig ist, schon früher an den Rhein, um einen kurzen Aufenthalt in Aßmannshausen oder St. Goar zu nehmen; alsdann führt uns der Weg nach Scheveningen Wir können Dich also sehr bequem nach dem Haag zurückbringen. Ich hoffe, Deine Eltern versagen mir nicht die unendliche Freude, meinen Liebling nach so langer Zeit einmal wieder zu sehen, — auch Onkel Willibald und meine wilde Hummel Fränzchen erwarten Dich voll Ungeduld. Niedeck ist auch im Winter schön, — freilich recht einsam."

„O, die Einsamkeit fürchte ich nicht!" lachte Pia und schlang die Arme voll stürmischen Jubels um den Vater. „Ich habe mir so lange schon gewünscht, das sagenhafte Niedeck, von welchem alle Leute sprechen und welches doch niemand kennt, einmal mit Augen zu schauen! Nicht wahr, Papa, Du erlaubst es, daß ich Tante Johanna besuche?"

Der Freiherr zuckte mit bitterem Lächeln die Achseln. „Wenn Du das Schloß gern sehen möchtest, mußt Du wohl jetzt schon die Gelegenheit beim Schopfe nehmen, denn ob Du jemals dort Deinen Einzug als Herrin feiern wirst, will mir doch mehr wie fraglich erscheinen. Komm mit zu Mama und lies ihr den Brief vor, — wenn sie einverstanden ist, kannst Du Anfangs März abreisen, falls Graf Wulff-Dietrich bis dahin nicht das Haus gestürmt hat, um Deine Bekanntschaft zu machen . . .!"

„Aber, Papa, glaubst Du das wirklich?!"

„Je nun, wenn sein Unfall thatsächlich das Kommen zum Hofball verhinderte, und es ihm mit seiner Werbung ernst ist holt er das Versäumte wohl mit doppeltem Eifer nach. In vier Wochen ist ein verstauchter Fuß auskurirt, und wenn nicht, kann er in dieser Zeit schriftlich anfragen und Deine Abreise verhindern, thut er nicht dergleichen, so wird unsererseits jede spätere Annäherung rundweg abgelehnt, — mag er doch sehen, wo er sich sonst die sechzehn Ahnen zusammensucht." ——

Pia nickt nachdenklich vor sich hin: „Gut," sagt sie, ihre schlanke Gestalt zu voller, imponirender Höhe aufrichtend, „vier Wochen magst Du ihm Frist geben, läßt er in dieser Zeit nichts von sich hören, sind wir für immer geschiedene Leute, — versprichst Du mir das, Papa?"

„Habe es ja schon gethan, natürlich verspreche ich es," polterte der Oberstlieutenant ingrimmig, „es ist eine Schande, daß wir überhaupt auf den Monsieur warten müssen, — aber ungerecht dürfen wir auch nicht sein, falls er wirklich krank

steht, ein Vorexerzieren der reitenden Batterien und Parademarsch stattfanden. Alsdann speisten der Kaiser und der Großfürst im Offizierkasino, worauf die Rückkehr nach Potsdam erfolgte.

Dem Fürsten **Bismarck** hat der Kaiser die Erlaubniß zur Anlegung der ihm verliehenen ersten Klasse des siamesischen Goldenen Familienordens und des Sterns des ersten Ordens von Aethiopien ertheilt.

Einer unserer ältesten „Afrikaner“, der frühere Bezirkshauptmann von Pangani, C. v. Rode, ist am Viktoriasee an der Ruhr gestorben. Er war seines Wesens wegen allgemein beliebt.

Die Innenräume der Kaiseryacht „Hohenzollern“ werden neu in Stand gesetzt für die Fahrt nach Palästina. Das Schiff soll Ende Februar n. J. seeklar sein. Eine Matrosenkapelle in der Stärke von 36 Mann wird für die Dauer der Fahrt der Besatzung zugefügt werden.

Wie aus Kuxhaven gemeldet wird, geht man doch mit dem Plane um, das Torpedoboot „S 26“ zu heben. Nachdem vom Nordischen Bergungsverein das Torpedoboot wieder aufgesucht worden war, gingen gestern die Bergungsdampfer „Wilhelm“, „Möve“ und „Reiher“ hinaus.

In den nächsten Tagen wird, wie verlautet, die Entscheidung darüber fallen, ob dem Reichstage in der bevorstehenden Session der Entwurf einer neuen Militärstrafprozeßordnung zugehen wird, oder nicht.

Das Militärgericht in Metz hatte sich s. Z. geweigert eine vom Oberlandesgericht zu Halle gegen den Premierlieutnant von Puttkammer ausgesprochene Haftstrafe von vier Wochen vollstrecken zu lassen. Jetzt hat der Fall seine Erledigung gefunden. Das Militärgericht erkennt jetzt seine gesetzliche Verpflichtung zur Vornahme der Vollstreckungshandlung an und hat demgemäß dem Verurtheilten den Befehl ertheilt, die erkannte Haft in der Festung Magdeburg zu verbüßen.

Ueber die Audienz des Vorstandes des Zentralausschusses der vereinigten Innungsverbände Deutschlands beim Staatssekretär des Innern Graf Posadowsky erstatteten dem Berliner Innungsausschuß Obermeister Beutel Bericht. Danach erkannte der Minister die Nothwendigkeit der Erhaltung eines kräftigen Handwerkerstandes vollauf an und drückte den Wunsch aus, es möchte gelingen, eine feste korporative Organisation zu schaffen. Man solle aber nicht von der Gesetzgebung allein die Hebung des Handwerks erwarten, müsse vielmehr das Hauptgewicht auf eine umfassende Ausbildung der Nachwuchses legen. Die Frage des Maximalarbeitstages im Bäckereigewerbe lasse er eifrig prüfen; ferner erachte er die Einführung eines Schutzzolles auf vom Ausland stammende Handwerkserzeugnisse als wünschenswerth.

Die Finanzlage Preußens pro 1898/99 wird von dem „Hbg. Corr.“ als eine außerordentlich günstige bezeichnet. Man ist zu der Annahme berechtigt, daß die ordentlichen Einnahmen für das bevorstehende Etatsjahr die dauernden Ausgaben beträchtlich übersteigen und mindestens eine sehr reichliche Dotirung des Extraordinariums, vielleicht selbst die Dotirung des Dispositionsfonds von 20 Millionen Mk. für unvorhergesehene Bedürfnisse der Eisenbahnverwaltung oder eine außerordentliche Schuldentilgung aus etatsmäßigen Mitteln möglich machen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenhaus verlas unter Bewegung des Hauses der Vicepräsident Abrahamowitsch eine Zuschrift des Präsidenten Kathrein, worin dieser seine Stelle als Präsident des Hauses niedergelegt.

Spanien Die Amerikaner können den Spaniern in der Kubafrage doch noch sehr unbequem werden. Nach einer Depesche des „Imparcial“ aus Washington wird in einer halbamtlichen Note erklärt, wenn Spanien die Intervention der Vereinigten Staaten in der kubanischen Frage nicht annehme, würde der Präsident Mac Kinley genöthigt sein, energische Maßregeln zu ergreifen. (!!)

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 25. Oktober. In der vergangenen Nacht wurde in Sultans Hotel hierselbst ein Einbruch verübt. Es wurden einem Gaste die Stiefel und Herrn S. der geringe Inhalt der Wechselkasse, 4 bis 5 Mark kleine Münze, gestohlen. Die Diebe wurden durch die Nachtwächter verscheucht, nichtsdestoweniger versuchten sie noch einen gleichen Diebstahl im Hotel „Schwarzer Adler“. Der Besitzer, welcher zufällig wach war, hörte ein Geräusch und verjagte sie ebenfalls. Als muthmaßlicher Theilnehmer der Einbrecher wurde heute ein russischer Ueberläufer festgenommen.

— **Aus dem Kreise Culm**, 25. Oktober. In der Nacht zu Montag brannte auf dem Dominium Bergswalde ein Strohstaken mit etwa 120 Fuhren, der mit rund 1200 Mark versichert war, und zur selben Zeit auf Vorwerk Gogolin zwei Weizenstaken im Werthe von 3000 Mark. Die Brandstifter sind noch in der Nähe der Ziegelei Bergswalde gesehen und gehört worden, dann aber in der Dunkelheit verschwunden.

— **Marienburg**, 26. Oktober. Dank den von den Behörden angeordneten umfangreichen Vorsichtsmaßregeln ist die Ruhr, welche in den benachbarten Ortschaften Kl. Lesewitz, Tannsee, Lindenau, Gr. Mausdorf epidemisch herrschte, jetzt so gut wie erloschen. In letzter Zeit sind nur noch ganz vereinzelt leichte Erkrankungen vorgekommen. — Der Neunaugenfang scheint in diesem Jahre in der Nogat besser zu sein als im vergangenen Jahre. Jetzt sieht man in jeder Nacht die Fischer bei der Arbeit. In den letzten Nächten wurden die Neunaugen scheffelweise gefangen.

— **Marienburg**, 25. Oktober. In den Räumen des Gesellschaftshauses feierte am Sonnabend unsere „Liedertafel“ das Fest ihres 50jährigen Bestehens. Der Vorsitzende, Stadtrath Krüger, gab in seiner Begrüßungsansprache ein geschichtliches Bild über die Gründung und das Bestehen der Liedertafel, die eine der ältesten unserer Provinz ist. Bereits am ersten preußischen Sängerfest in Elbing 1847 hat die damals eben begründete Liedertafel Theil genommen. Aus kleinen Anfängen hat sich der Verein von 9 Mitgliedern im Gründungsjahr auf 164 gehoben; der Gründer und erste Dirigent der Sängerschaar, Kantor Grabowski, konnte am Sonnabend im Alter von 85 Jahren noch an der Jubelfeier Theil nehmen, ferner waren Elbinger und Dirschauer Vereine durch Glückwunsch-Deputationen vertreten.

— **Konitz**, 26. Oktober. Der hiesige Bürgermeister Eupel ist als Direktor bei der Preußischen National-Boden-Kredit-Aktiengesellschaft zu Stettin angestellt worden und wird diese Stellung am 1. November d. Js. antreten.

— **Danzig**, 26, Oktober. Ihr 50jähriges Jubiläum als Inhaberin des „Hotel de Thorn“ beging heute Frau Wittwe Meyer. — Der der hiesigen Rhederei von Behnke und Sieg gehörige Seedampfer „Kafemann“ ist in der vergangenen Nacht bei Arcona auf Grund gerathen. Ein Bergungsdampfer ist hinausgegangen um ihn abzubringen. — Der Maschinist Colberg von dem Weichseldampfer „Warschau“ ist Sonntag früh in Folge eines Fehltritts in den Kanal der Einlager Schiffsschleuse gestürzt und ertrunken.

— **Tilsit**, 26. Oktober. Dieser Tage erschoß sich der hiesige 34 Jahre alte Kaufmann Otto Siebert. Als Grund wird Liebesgram angenommen. S. hatte sich mit der Tochter einer Hausbesitzerwittwe verlobt. Die Verlobung wurde indeß von der Mutter der Braut öffentlich für aufgehoben erklärt. Dieses nahm sich S. so zu Herzen, daß er den Selbstmord beging.

— **Königsberg**, 26. Oktober. Die Verhandlungen über die Errichtung einer Fischerei-Schule, die am Sonnabend in Memel gepflogen wurden, haben zu einem recht erfreulichen Ergebniß geführt. Die Versammlung, die im Theatersaal zu Memel stattfand, war u. A. von den Herren Landrath Cranz, Stadtrath Ernst, Oberfischmeister Eitersberger, dem Oberlotsen Pflugmacher und 40 bis 45 Fischerleuten besucht. Die Verhandlungen wurden mit einer einleitenden Rede des verdienstvollen Vorsitzenden des Memeler Gewerbevereins, Herrn Buchbindermeister Pohlentz, eröffnet, und dann der Vorsitz für den Abend dem Ehrenmitgliede des Vereins Herrn Regierungs- und Gewerberath Sack aus Königsberg übertragen. Nach einer kurzen Ansprache ertheilte letzterer das Wort Herrn Professor Dr. Braun-Königsberg, der in eingehender Weise seinen Plan über den fischereilichen Unterricht entwickelte, worauf Herr Oberlotse Pflugmacher seinerseits den Unterrichtsplan über die Schifffahrtskunde vortrug. Nachdem nunmehr der Vorsitzende den genaueren Lehrplan, den Ort und die Tage, an denen der Unterricht stattfinden könnte, näher erörtert hatte, hielt Herr Landrath Cranz eine Ansprache an die Fischer, worin er sie ermahnte, die sich ihnen bietende Gelegenheit zur Förderung ihres Gewerbes und zu ihrer persönlichen Ausbildung doch unter allen Umständen anzunehmen. Erfreulicher Weise äußerten sich auch einzelne Fischerleute zur Sache und meinten insbesondere, das Schulgeld dürfe ja nicht zu hoch bemessen werden, da sie arm seien und nicht viel erschwingen könnten, daß andererseits ein geringes Schulgeld dem Unternehmen nur förderlich sei, da sie dann ein größeres Interesse haben würden, die Fachschule auch wirklich auszunützen. Darauf wurde das Schulgeld für einen Kursus von 24 Abenden auf 3 Mark festgesetzt. Der Unterricht soll zunächst, nach etwa vier Wochen beginnend, jeden Sonnabend stattfinden, später, wenn die Leute nicht mehr in der Lage sind, häufiger hinauszufahren, mehrmals in der Woche; dieser Fall wird in der zweiten Hälfte des Januar eintreten. Es ist auch in Aussicht genommen worden, daß nach abgelaufenem Kursus — nicht zwangsweise, sondern nur von denen, die sich freiwillig melden — eine Prüfung abgelegt wird. Die unmittelbar leitende Verwaltung übernimmt im Auftrage des Gewerblichen Centralvereins für Ostpreußen der Gewerbeverein Memel. Es meldeten sich zum sofortigen Eintritt an demselben Abend 23 Schüler. Als Lehrer werden die Herren Hauptlehrer Marquardt-Bommelsvitte und ehemaliger Schiffskapitän Rimkus thätig sein. Herr Marquardt wird im Königsberger zoologischen Museum einen ichthyologischen Kursus unter Leitung des Herrn Professor Braun ableisten. — Der Oberpostassistent Görke aus Ruß wurde in einem Gasthof am Viehmarkt, wo er sich als Kaufmann Heidemann in das Fremdenbuch eingetragen hatte, verhaftet. Er hatte von der unterschlagenen Summe noch circa 125 Mark bei sich. — Der Provinzialausschuß der Provinz Ostpreußen beschloß die Betheiligung der Provinz bei Bekämpfung der kontagiösen Augenkrankheit und die Gewährung einer Beihülfe zum Grunderwerb für den masurischen Schifffahrtskanal.

— **Aus Ostpreußen**, 26. Oktober. Das Oberverwaltungsgericht beendigte soeben einen interessanten Rechtsstreit, welchen der Gemeindevorsteher Stoellgen zu Karkeln gegen den Oberpräsidenten von Ostpreußen, Grafen Bismarck erhoben hatte. Zur Schonung des Elchwildstandes hatte die Königl. Forstverwaltung mit der Gemeinde Karkeln einen Vertrag abgeschlossen, wonach sie die Jagd auf Elchwild ruhen lassen wollte. Vor einiger Zeit war aber unter den Einwohnern von Karkeln eine der Regierung keineswegs freundliche Stimmung zu Tage getreten, weil ein neuer Deich derartig angelegt worden war, daß die Grundstücke der Einwohner der Gemeinde, die am Kurischen Haff liegt, vom Deich nicht geschützt wurden. Die Gemeindevertretung beschloß sodann, den Vertrag, betreffend den Schutz des Elchwildes, mit der Forstverwaltung nicht mehr zu erneuern, sondern die Jagd anderweitig zu verpachten, weil man auf die 1000 Seelen von Karkeln bei der Deichanlage keine Rücksicht genommen und die Gemeinde dem Verderben preisgegeben habe. Dieser Beschluß erregte in den Regierungskreisen großen Unwillen. Als dann die Gemeinde die Jagd an zwei Personen verpachten wollte, verbot dies der Landrath als gemeinschädlich. Eine Beschwerde war erfolglos. Der Landrath erließ sogar eine Verfügung, nach welcher die Gemeinde den Vertrag mit der Königlichen Forstverwaltung erneuern sollte; da eine solche Verfügung aber ganz unzulässig war, so sah sich der Landrath veranlaßt, diese Verfügung zurückzunehmen. Als sodann der Minister nach jener Gegend kam, wurde der Gemeindevorsteher Stöllgen zum Minister beschieden; dieser appellirte an den Patriotismus des Gemeindevorstehers und bewog letzteren in Gegenwart des Oberpräsidenten zu dem Versprechen, daß der Vertrag mit der Forstverwaltung erneuert werden sollte. Nichtsdestoweniger beschlossen nicht lange darauf der Gemeindevorsteher und die Schöffen, die Jagd an Privatpersonen zu verpachten. Als hiervon die Regierung Kenntniß erhielt, wurde über den Gemeindevorsteher eine Geldstrafe von 90 Mark verhängt, da er, trotzdem er dem Minister auf Handschlag versprochen hatte, den Vertrag mit der Königlichen Forstverwaltung zu erneuern, die Jagd anderweitig verpachtet habe. Nachdem der Oberpräsident die Beschwerde abgewiesen hatte, erhob Stöllgen Klage beim Oberverwaltungsgericht, behauptete, er sei in Gegenwart des Ministers befangen gewesen und hätte dem Drucke der unzufriedenen Gemeinde nicht widerstehen können. Eine so hohe Strafe könne er nicht aufbringen, wenn er nicht seine Kuh verkaufen würde; diese brauche er aber unentbehrlich. Der Oberpräsident bat um Abweisung der Klage, da es eine Beleidigung des Vertreters des Kaisers sei, auf Handschlag sein Wort zu geben und dann dagegen zu handeln; er hätte dem Druck in der Gemeinde nicht nachgeben dürfen. — Das Oberverwaltungsgericht wies nunmehr die Klage des Gemeindevorstehers ab und legte diesem auch die Kosten des Prozesses zur Last.

— **Bromberg**, 26. Oktober. Mit dem Poststempel „Bromberg“ versehen ging vor kurzem bei der städtischen Sparkasse in Tilsit ein Geldbrief ein. Beim Oeffnen des Briefes stellte es sich heraus, daß er nicht 1200 Mark, wie deklarirt, sondern nur zwei leere große Bogen Papier enthielt. Der Absender des Briefes ist bis jetzt unbekannt. — Gegen den Käthner B. zu Dorf Bardo bei Miloslaw, dessen vierzehnjährige Tochter, wie vor kurzem berichtet, in einen tiefen, mehrwöchigen Schlaf gefallen war, ist von der Staatsanwaltschaft Anklage erhoben worden. Es stellte sich heraus, daß die angebliche Schlafsucht des Mädchens Schwindel war, den der Vater ins Werk gesetzt hatte, um den von allen Seiten herbeiströmenden Leuten das von Schlafsucht befallene Mädchen gegen Entgelt zu zeigen. (!)

— **Bromberg**, 26. Oktober. Auf Anregung der hiesigen Ober-Postdirektion hat am Sonntag, 24. Oktober zum ersten Male eine Versammlung der Postverwalter des Ober-Postdirektionsbezirks Bromberg in Bromberg stattgefunden. Von 56 Postverwaltern waren 40 erschienen. Selbst von Schloppe, Baldenburg, Bruß, Czersk, Wittkowo waren sie herbeigekommen sich gegenseitig kennen zu lernen, alte Bekanntschaften zu erneuern, Ideen auszutauschen und Anregungen zu empfangen. Um 12 Uhr Vormittags war Frühschoppen im „Adler“, zu dem auch viele Bromberger Post- und Telegraphenbeamte erschienen waren. Die offizielle Versammlung begann ebenda Nachmittags um drei Uhr. Ober-Postdirektor Stähle begrüßte die Versammlung und brachte das Hoch auf den Kaiser aus. Ober-Postdirektionssekretär Appelbaum hielt dann einen Vortrag über einen dienstlichen Gegenstand von allgemeinem Interesse. An den Staatssekretär von Podbielski wurde ein Begrüßungstelegramm abgelassen. Die zwei letzten Stunden waren der Geselligkeit gewidmet. Um 7 Uhr Abends entführte die Eisenbahn schon die Mehrzahl der Theilnehmer der Bezirkshauptstadt. Die Zurückgebliebenen besuchten das Theater. Die Befriedigung über die zusammen verlebten anregenden Stunden war allgemein, und es wurde beschlossen, künftig alljährlich zwei derartige Versammlungen, im Frühjahr und im Herbst — im Frühjahr mit Damen — in Bromberg abzuhalten.

— **Schneidemühl**, 25. Oktober. Ihrem Leiden erlegen ist heute früh im hiesigen städtischen Krankenhause die Trapezkünstlerin Nanny Glaubitz, geb. Hänsgen, welche Anfangs September in dem zu der Zeit hier weilenden Cirkus Braun vom Trapez stürzte und sich die lebensgefährlichen Verletzungen zuzog, die jetzt zu ihrem Tode geführt haben. — Der Nordexpreßzug lief gestern Abend mit einem brennenden Wagen in die hiesige Station ein. Durch die Heiz-Vorrichtung war der Wagen in Brand gerathen und brannte lichterloh bis zum Dache hinaus. Glücklicherweise gelang es, den Brand des Wagens so schnell zu löschen, daß der Zug keinen Aufenthalt erlitt.

Lokales.

Thorn, 27. Oktober 1897.

/// [**Personalien beim Militär.**] v. Vollard-Bockelberg, Major vom Ulan. Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant bei dem Generalkommando des XVII. Armeekorps, als etatsmäßiger Stabsoffizier in das 3. Garde-Ulan. Regt versetzt; — Dreßler, Hauptm. und Battr. Chef vom Westpreuß. Feldart. Regt. Nr. 16, als Adjutant zum Generalkommando des XVII. Armeekorps kommandirt.

‡4 [**Personalien.**] Der Regierungsassessor Dr. Conze in Danzig ist der Königlichen Regierung in Posen zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. — Der Regierungsreferendar Karbe aus Marienwerder hat die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden. — Der Rechtskandidat Richard Hefter ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Danzig zur Beschäftigung überwiesen. — Der Militäranwärter Leopold in Neumark ist zum ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehülfen bei dem Amtsgerichte daselbst ernannt worden.

‡‡ [**Personalien bei der Post.**] Uebertragen ist eine Oberpostsekretärstelle in Konitz dem Postsekretär Zemaniek in Frankenstein i. Schlesien. Versetzt sind: der Oberpostsekretär Baars aus Konitz nach Erfurt, der Postpraktikant Joop von Bromberg nach Frankfurt a. M., die Postassistenten Krüger von Bromberg nach Schneidemühl, Thiel II von Inowrazlaw nach Znin, von Busen von Bromberg nach Tuchel, Wiedemeyer von Flatow nach Nakel, Heiman von Bromberg nach Posen.

= [**Gebrauchsmuster.**] Auf eine Scheibenbüchse deren Verschlußblock sich beim Schließen des Abzugsbügels erst zirkelförmig und dann normal zur Seelenachse bewegt, ist für Otto v. Lettow in Danzig; auf einen Behälter und Körper aus Gelatinefolie mit Blechklammerverbindung bezw. Verstärkung an den Kanten für Dr. M. Klett und Dr. R. Speidel in Langfuhr; auf eine Kanne mit herausnehmbarer Rührvorrichtung zum Umrühren des zur Wurstfabrikation bestimmten Blutes für Otto Sydow in Graudenz ein Gebrauchsmuster eingetragen worden.

— [**Singverein.**] Unter hiesigen Freunden des Chorgesanges ist der Wunsch rege geworden, den „Singverein“, dessen Thätigkeit seit längerer Zeit ruht, wieder ins Leben zu rufen. Zur Besprechung dieser Angelegenheit findet am Montag, den 1. November, Abends 8½ Uhr in dem Singsaal des Königl. Gymnasiums eine Versammlung statt, zu der alle Freunde des Chorgesanges, Damen wie Herren, willkommen sind.

---

ist, — bedenke, es handelt sich für ihn wahrlich nicht um ein Butterbrot!“

Pias reizendes Köpfchen sank unmerklich tiefer: „Nein, es handelt sich um recht viel für ihn, ich weiß es ja!“ flüsterte sie, und wie ein leises Beben des Mitleids ging es um ihre Lippen. „Wer weiß, ob der Goldteufel ihm während dieser vier Wochen nicht noch zusetzen wird!“ — und langsam, gedankenvoll folgte sie dem Freiherrn durch den schmalen Flur und über die alte, ausgetretene Treppe hinab zu der Mutter.

Ihre Augen, welche soeben noch so zuversichtlich gelächelt, blickten plötzlich sehr ernst.

Vier Wochen sind eine lange Zeit, und manchen helden- und ehrenhaften Entschluß hat die Zeit schon über den Haufen geworfen. Wie werden Graf und Gräfin Rüdiger alles aufbieten, den Sohn zu der vorschriftsmäßigen Partie zu überreden, wie werden ihm die Eltern sowohl wie der Bruder in wohlweislicher Uebertreibung Wunderdinge über ihre Schönheit berichten! Eine erste Liebe!

Was bedeutet sie sonst wohl einem Manne? Vielleicht philosophirt Wulff-Dietrich voll grausamer Skeptik auch: „Ein großer, wilder Schmerz der Jugend ist Poesie!“ —

Die Gräfin wird ihm schon jede Skrupel ausreden und ihm versichern: „Wie viele Tausende von Mädchen müssen ohne Liebe, mit bitterer Entsagung eines Jugendtraumes heirathen und sie werden dennoch glückliche Frauen!

Denn erste Lieb' Du gehst vorbei,
Schneller wie ein Sturm im Mai,
Bleibst kein ständ'ger Gast

Frau Melanie würde eine solche Anschauung zuzutrauen sein, denn sie hat wohl sicher nicht aus glühender, zärtlicher Liebe geheirathet und ward ihrer Ansicht nach doch eine glückliche und beneidenswerthe Frau!

„Wahrlich beneidenswerth?“ Pia beneidete sie nicht. Wulff-Dietrich wird aber sicherlich die Ansicht der Mutter und die Ueberzeugung von Vater und Bruder für maßgebender halten, als den sentimentalen Gefühlserguß eines jungen Mädchens, welches in seiner Naivetät gar keinen Begriff von dem Werth des Geldes und eines gräflichen Majorats hat.

In seiner ersten Aufwallung des Mitleids hat er sich vielleicht versagt, auf den Hofball zu kommen, nun aber, wo er von allen Seiten auf das heftigste bearbeitet wird, wo ihm selber vielleicht die Reue kommt und er einen Vorwand sucht, sich ihr dennoch zu nähern, ob er auch jetzt noch, vier Wochen lang, standhaft bleiben wird?

Es ist so bequem für ihn, zu sagen: „Ich wollte ja zurücktreten, aber der Wille meines Vaters zwingt mich zu der Heirath, welche ich selber, ungefragt, aus tausend schwerwiegenden Gründen schließen muß!“

Ja, wer weiß es überhaupt, ob nicht Graf Wulff-Dietrich von Anbeginn solchen diplomatischen Plan ersonnen, der anscheinend auf gradem Wege ihrem Wunsch entgegenkommt, um ihn auf krummen Pfaden desto sicherer zu durchkreuzen?

Pia erbleicht bei diesem Gedanken, welcher ihr ganz plötzlich, ganz überraschend in diesem Augenblicke gekommen. Ein Beben geht durch ihre Glieder und die schönen strahlenden Augen sprühen in all' der Erregung auf, welche ihrem Wesen nun einmal angeboren ist.

Bis jetzt war ihr Graf Niedeck gleichgültig, ja, sie hat sogar seit dem Hofball ein Gefühl warmherzigen, dankbaren Interesses für ihn empfunden. Sie hat seine Person mit einem Glorienschein edelster Ritterlichkeit umgeben. Wenn er sie aber getäuscht hätte, — wenn sein Nichtkommen nur ein kurzes Nachgeben gewesen, wenn er nun auf irgend eine Weise dennoch sein Ziel zu erreichen und sie zu gewinnen trachtete, — oh — Pia würde ihn hassen darum! Sie hat noch nie einen Menschen gehaßt, — aber dann, ja, dann würde sie es lernen! — Das Stubenmädchen kommt ihnen mit einer Visitenkarte entgegen.

„Der junge Herr Graf zu Niedeck.“

Ein leiser, halberstickter Aufschrei von Pias Lippen.

„Welcher Graf?“ herrschte der Oberstlieutenant betroffen.

„Der Herr Lieutenant von den Dragonern hier!“ knixte das Stubenmädchen mit triumphirendem Blick auf das gnädige Fräulein, welches seine Liebe zu dem schönen Verehrer doch auch gar zu nett verrathen hat.

Der Freiherr runzelt enttäuscht die Brauen und knäuelt die Karte in der Hand. Er überlegt einen Augenblick. „Sagen Sie, es thut uns sehr leid; die Damen machen Toillette für das Theater und ich sei nicht zu Hause.“ —

Ueberrascht zieht sich das Mädchen zurück, das hatte sie nicht erwartet.

„Zappeln lassen!“ knurrt Nördlingen voll Genugthuung; Pia aber preßt aufathmend die Hand gegen das Herz. Oh, entsetzliche vier Wochen, welche Qual werdet ihr für mich sein! —

„Wir fahren heute Abend in das Theater!“ fährt der Oberstlieutenant fort, „Du bist zu allen Herren sehr liebenswürdig, — den Grafen Hartwig behandelst Du möglichst gleichgültig, verstanden?“

Pia nickt und schweigt. Das Theater! ein entsetzlich neutraler Boden, wie geschaffen für derartige Begegnungen! Nun, Gott sei Dank, gestatten es die Mittel der Eltern nicht, daß sie es oft besucht. —

(Fortsetzung folgt.)

*[Der Handwerkerverein] hält morgen, Donnerstag wieder seine erste Wintersitzung ab. In derselben wird der neue Vorsitzende des Vereins, Herr Bürgermeister Stachowitz, einen Vortrag „Aus der Praxis des Gewerbegerichts“ halten. Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß zu den Vorträgen im Handwerkerverein auch Nichtmitglieder stets willkommen sind. — Die Handwerkerliedertafel wird den ersten Vereinsabend des Handwerker-Vereins morgen Abend durch den Vortrag mehrerer Lieder eröffnen.

V [Sterbekasse der Bediensteten] in den Bezirken der Eisenbahndirektionen zu Bromberg, Danzig und Königsberg i. Pr. Am 1. November tritt der 4. Nachtrag zu dem Statut in Kraft. Danach sind nunmehr Sterbegeldversicherungen im Betrage von 100, 200, 300, 400, 500 oder 600 Mk. zulässig. Mitglieder, die am 1. November 1897 das 40. Lebensjahr überschritten haben, können den bisher versicherten Betrag auf 400 Mark oder darüber hinaus bis auf 600 Mk. innerhalb 6 Monaten — vom 1. November 1897 gerechnet — erhöhen, wenn sie die Beiträge nach dem Satze von jährlich 3 Mk. für je 100 Mk. Mehrversicherung vom 1. desjenigen Monats ab nachzahlen, in welchem sie das 40. Lebensjahr vollendet haben.

□ [Der Verein für die Rübenzuckerindustrie] des deutschen Reiches hat beim Minister der öffentlichen Arbeiten den Antrag auf Herabsetzung der Frachten für „Zucker zur Ausfuhr“ gestellt. Die ständige Tarifkommission der deutschen Eisenbahnen wird erörtern, ob diesem Antrag in Form der Versetzung des Artikels in eine niedrigere Tarifklasse entsprochen werden soll. Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Danzig ist von der Eisenbahn-Direktion Bromberg um gutachtliche Aeußerung ersucht worden und hat beschlossen, die Herabsetzung des Tarifes zu befürworten, in Betreff der für die Anwendung des Tarifs aufzustellenden Bedingungen aber darauf hinzuweisen, daß der Zucker im Danziger Hafen vor der Ausfuhr regelmäßig längere Zeit unter Zollverschluß lagert und daß es daher erforderlich sein wird, die Frist, innerhalb deren die Ausfuhr nachgewiesen werden muß, auf mindestens ein Jahr zu bemessen. Weiter ist noch darauf aufmerksam zu machen, daß die Danziger Raffinerien den bezogenen Rohzucker nur nach Umwandlung in raffinirte Waare exportiren, für sie also der Nachweis der Ausfuhr einigermaßen schwierig und bei Festhaltung der Identität unmöglich ist, daß aber dieser Schwierigkeit durch erleichterte Bedingungen für den Ausfuhrnachweis, wie sie z. B. im Getreideausnahmetarif C. sich finden, begegnet werden könne.

O [Zur Bernsteinkrisis] will eine Berliner Correspondenz von betheiligter Seite erfahren haben, daß man entschlossen sei, die Verwaltung des Bernsteinregals dem landwirthschaftlichen Ministerium abzunehmen und dem Handelsministerium zu unterstellen. Auch sei es ein Irrthum, anzunehmen, die Entscheidung müsse bis zum 1. Januar 1898 gefallen sein, da dann der Pachtvertrag ablaufe; die Regierung habe vielmehr für ihre Entscheidung freie Hand bis Ende künftigen Jahres.

(X) [Die Allgemeine Radfahrer-Union,] der zweitgrößte Radfahrer-Verband Deutschlands, hat mit den österreichischen Verbänden: Steirischer Radfahrer-Gauverband, Kärtner Radfahrer-Gauverband, Tiroler Radfahrer-Verband und niederösterreichischer Radfahrer-Verband „Ostmark“ einen Gegenseitigkeits-Vertrag geschlossen, wonach den Mitgliedern der betheiligten Verbände der Genuß sämmtlicher, von den einzelnen Verbänden garantirter Vergünstigungen zu gute kommt. Auch in Thorn ist ein „Konsulat“ der A. R.-U. gegründet, demselben sind bisher 17 Mitglieder beigetreten. Die Vorstandswahl wird in der nächsten Zeit vorgenommen, damit noch in diesem Winter die Thätigkeit Korporation der beginnen kann. Der nächstjährige Kongreß der A. R.-U. wird in Eisenach abgehalten und hat das Protektorat für denselben der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar Eisenach übernommen.

(=) [Verkehr in den D-Zügen.] Es ist die Beobachtung gemacht worden, daß in den Seitengängen der in den D-Zügen laufenden Durchgangswagen nicht selten ein unangenehmes Gedränge stattfindet. Dieser Uebelstand ist anscheinend darauf zurückzuführen, daß die Reisenden, weil sie an beiden Enden der Wagen sowohl ein- als auszusteigen pflegen, im Seitengange aufeinanderstoßen und sich — besonders wenn sie Handgepäcktragen — gegenseitig den Weg versperren. Um hierin nun eine Besserung zu erzielen, ist in Anregung gekommen, das Publikum daran zu gewöhnen, sich beim Ein- und Aussteigen stets in derselben Richtung — zweckmäßig in der Zugrichtung — zu bewegen und zur Erreichung dieses Zweckes das eine Ende jedes Wagens als für den Eingang, das andere als für den Ausgang bestimmt, zu kennzeichnen, auch die Reisenden durch Täfelchen im Seitengange auf die Richtung des Ausganges hinzuweisen. Es dürften daher wohl schon in nächster Zeit Versuche mit diesem Beschilderungsverfahren bei einzelnen D-Zügen angestellt werden.

≃ [Erhöhung der Brennsteuervergütung.] Um die Verwendung von Branntwein zu Koch-, Heizungs-, Putz- und Beleuchtungszwecken thunlichst zu fördern, hat der Bundesrath am 21. Oktober 1897 beschlossen, die Brennsteuervergütung für den mit dem allgemeinen Denaturirungsmittel denaturirten Branntwein, welche bisher 1,50 Mk. für das Hektoliter reinen Alkohols betrug, vom 1. November 1897 ab auf 2,50 Mk. zu erhöhen. — Für ausgeführten und zur Essigbereitung verwendeten Branntwein bleibt die bisherige Vergütung von 6 Mk. für das Hektoliter reinen Alkohols bis auf Weiteres unverändert.

= [Gebrauch der polnischen Sprache in Versammlungen.] Die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts bezüglich des Gebrauchs der polnischen Sprache in Versammlungen ist nunmehr, wie der „Katolik“ mittheilt, den betheiligten Parteien, dem Regierungspräsidenten in Oppeln, als Beklagten, und dem Bergmann Dabrowski in Rozbark als Kläger, zugestellt worden. Das Urtheil lautet: Der Gebrauch der polnischen Sprache könne auch dann nicht als Grund zur Auflösung einer Versammlung gelten, wenn der Polizeibehörde solche Beamte nicht zur Verfügung stehen, welche der polnischen Sprache mächtig seien. Das Oberverwaltungsgericht halte auch jetzt an dem Grundsatz fest, welcher in einem Urtheil vom 26. September 1876 ausgesprochen wurde, wonach entsprechend der Konstitution den polnischen Bürgern erlaubt sei, in Versammlungen in polnischer Sprache zu debattiren. Die Verfügung des Amtsvorstehers in Wieszowo, durch welche eine polnische Versammlung nur deshalb aufgelöst worden sei, weil in derselben polnisch gesprochen wurde und welche vom Landrath und sodann vom Regierungspräsidenten in Oppeln bestätigt worden sei, widerspreche dem Gesetze und werde somit aufgehoben — Angesichts dieser für die Polen günstigen Entscheidung meint der „Dzennik“, daß sich in Berlin noch gerechte Richter befänden. Der Druck, der auf das Oberverwaltungsgericht ausgeübt worden, die verschiedenen unlogischen Ausführungen, durch welche man dem Oberverwaltungsgericht einreden wollte, daß es wohl zulässig erscheine, die polnischen Versammlungen nur deshalb aufzulösen, weil in denselben polnisch gesprochen werde, selbst die letzte offizielle Probe der Beeinflussung des Oberverwaltungsgerichts von Seiten der „Nordd. Allg. Ztg.“ habe nicht den von diesen Leuten erwarteten Erfolg gezeitigt. Nunmehr würden wohl alle Angriffe gegen die Versammlungsfreiheit der Polen verstummen müssen; auf Grund des soeben veröffentlichten Urtheils würde man jeden Beamten, der eine polnische Versammlung wegen Gebrauchs der polnischen Sprache auflösen werde, zur Verantwortung ziehen und wegen Schadenersatzes verklagen können. — Der in den Ausführungen des „Dziennik“ enthaltene Vorwurf, als ob es die deutschen Richter im Allgemeinen den Polen gegenüber an unparteiischer Gerechtigkeit fehlen ließen, ist einfach unerhört. Dagegen, daß das Oberverwaltungsgericht bei seiner vor Jahren gefällten Entscheidung stehen geblieben ist, wird im Uebrigen ja kaum etwas einzuwenden sein; wohl aber wird es nunmehr Aufgabe der Gesetzgebung sein, dafür zu sorgen, daß die deutsche Sprache innerhalb der deutschen Lande zu ihrem Rechte kommt und daß eine gewissenhafte Ueberwachung von Polen-Versammlungen ermöglicht wird.

O [Der Verein der Thorner Gastwirthsgehilfen] beging am Montag im Restaurant von Nicolai seinen Stiftungstag durch ein Wintervergnügen.

np [Das Oberverwaltungsgericht] erledigte einen Rechtsstreit, den der Handelsmann J. zu Krojanke gegen den Kommissar zur Wahrung des öffentlichen Interesses angestrengt hatte. J. wollte für seinen 18 Jahre alten Sohn einen Wandergewerbeschein zum Handeln mit Baumwollwaaren 2c. haben. Da ihm der Wandergewerbeschein versagt wurde, so beschritt er den Klageweg im Verwaltungsstreitverfahren Er betonte, daß sein 18 Jahre alter Sohn der einzige Ernährer seiner Familie sei; der ältere Sohn sei geistesschwach, seine Ehefrau sei schwer krank, und er selbst sei ebenfalls arbeitsunfähig. Von ärztlicher Seite wurde bescheinigt, daß J. an Entkräftung, vielleicht sogar an Magenkrebs leide und daß seine Ehefrau bettlägerig krank sei. Auch die Polizeiverwaltung hatte den Antrag des J. befürwortet und ausgeführt, daß die Stadt und die jüdische Gemeinde die Familie J. erhalten müßten. Der Bezirksausschuß zu Marienwerder versagte aber dem Antragsteller den Gewerbeschein, da der Sohn zu jung und ungeeignet sei. Der junge Mensch sei auch in der Lage, auf andere Weise als durch Hausirhandel seine Eltern zu unterstützen. Alsdann legte J. die Revision ein. Das Oberverwaltungsgericht bestätigte aber die Entscheidung des Bezirksausschusses.

*⁎ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,68 Meter über Null. Eingetroffen ist der Schleppdampfer „Merkur“ aus Nieszawa und nach Danzig abgedampft. Abgefahren sind drei mit Zucker beladene Kähne nach Neufahrwasser.

— Culmsee, 25. Oktober. Nachdem die Regierung den Schulhausneubau in der Wilhelmstraße genehmigt hat, wird im Frühjahr nächsten Jahres mit dem Bau begonnen werden. Der mit der Projektirung und Leitung der städtischen Kommunalbauten beauftragte Baumeister Uebrick aus Thorn hat das Projekt entworfen. Die Gesammtkosten sind auf 80000 Mark veranschlagt.

— Culmsee, 26. Oktober. Bei der am letzten Sonntag nach dem Gottesdienst stattgehabten Wahl der vereinigten evangelischen Gemeindekörperschaften wurden in den Kirchenrath auf 6 Jahre gewählt: Böttchermeister Zeep, Brauereibesitzer Wolff, Schornsteinfegermeister Bertram sämmtlich in Culmsee, wieder, Rittergutsbesitzer Brehmer in Zegartowitz neu. In die Gemeindevertretung: Schneidermeister Knodel, Hausbesitzer Girand, Mühlenbesitzer Hubert, Fleischermeister Lindemann, sämmtlich in Culmsee, die Besitzer Fuchs, Epding I, Deuble und Strobel in Bildschön wieder und Rentier Franz, Kaufmann Haberer in Culmsee und Gutsbesitzer Pohlmann in Seehof neu. — Die hiesigen Post-Unterbeamten haben einen Verein gegründet, welcher die Begründung einer Sterbe- und Spar- bezw. Darlehnskasse, sowie die Pflege der Geselligkeit bezwecken soll. — In einer gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten wurden als Kreistagsabgeordnete die Herren Bürgermeister Hartwich und Zimmermeister Oskar Welde wiedergewählt.

[:] Grabowitz, 26. Oktober. Am 25 d. M. wurde ein 19jähriger Mensch, welcher sich bei dem Besitzer Tews in Grabowitz auf Tagelohn vermiethet hatte, und angab, aus Mocker zu sein, von dem Gendarmen Goede plötzlich verhaftet. Bei seinem Transport nach Leibitsch erzählte er seinem Begleiter, daß er erst jüngst mit 4 andern jungen Burschen einen Barbier, der von einem Balle gekommen, so geschlagen habe, daß er tags darauf verstarb. Man vermuthet, daß diese Bande die Diebstähle auf dem linken Weichselufer in Podgorz und Umgebung ausgeführt habe.

? Schillno, 26. Oktober. Bei dem Gottesdienst in Schillno am 24. d. Mts. ist der Besitzer Friedrich Heise aus Grabowitz durch den Pfarrer Ullmann in das Amt eines Kirchenältesten eingeführt worden.

— Von der russischen Grenze, 26. Oktober. Die „Petersburgskija Wjedomosti“ erfahren: Dem Generalgouverneur von Warschau Fürsten Imeretinsky ist ein vom Ministerium des Innern ausgearbeiteter Entwurf zur Begutachtung zugegangen betreffend Einführung einer neuen Städteverfassung in den zehn Weichsel-Gouvernements.

Sportliche Mittheilungen.

Die unlängst gemeldete Recordfahrt Paris-Berlin durch Max Kehl-Berlin fand ein vorzeitiges Ende und soll nochmals vorgenommen werden. Kurz vor Laon (198 Kilometer) fuhr der Motorwagen gegen ein Fuhrwerk wobei das Dreirad stark beschädigt wurde. Auch das Rad des Keh begleitenden Dauerfahrers Corre, der schon verschiedene größere Recordfahrten — darunter Petersburg-Paris — ausgeführt hat, wurde hierbei in Mitleidenschaft gezogen. Kehl mußte per Bahn nach Paris zurückkehren. Bei der Abfahrt von Paris waren einige hundert Personen anwesend

Am Sonntag versuchte Alfred Köcher-Berlin auf der Chaussee Jüterbog-Herzberg-Liebenwerda einen neuen 100-Kilometer-Rekord für Berufsfahrer aufzustellen. Unterstützt wurde derselbe durch 2 Viersitzer, 3 Dreisitzer und mehrere Zweisitzer. Es gelang ihm, die ersten 50 Kilometer in $1,12,30^2$, die zweiten 50 Kilometer gegen Wind in $1,33,57^3$ zurückzulegen. Für die ganze Strecke brauchte Kehl 2 St. 46 Min. 28 Sek. — Max Striesche stellte auf derselben Chaussee einen Herrenfahrer-Rekord auf und brauchte hierfür 2 St. 59 Min. 29 Sek.

Vermischtes.

Unter den Glückwunschtelegrammen, die die Kaiserin an ihrem Geburtstage erhielt, befand sich auch das folgende des „Plattdeutschen Vereins Fritz Reuter“ in Greifswald: „Du Vörbild von en dütsche Fru, För Di stahn wi in Leid un Tru, Wi bidd'n Gott, hei mag Di gewen En rik gesegnet langes Lewen.“ Hierauf ließ die Kaiserin wie folgt, antworten: „De Kaiserin seggt velen un gnädigen Dank Vor't true Hart un den fründlichen Gruß, Ok sei lewt dat Plattdütsch ehr Lewen lang, Drum wir juch wünsch ehr en hartlich Genuß!“

Eine Verwundeten-Transportübung hat Montag auf dem Uebungsplatz der Eisenbahnbrigade in Schöneberg bei Berlin stattgefunden. Geübt wurde der Transport von Verwundeten unter Benutzung der vom Ingenieur Helldörfer-München konstruirten fahrbaren Tragbahren. Die neue Bahre ist mit einem umklappbaren Rade ausgerüstet, wodurch eine augenblickliche Umwandlung der Tragbahre in eine einrädrige Fahrbahre zulässig ist, deren Einrad die Benutzung der schmalsten Feldwege und der schwierigsten Bodenformen gestattet. Zwei neben einander gestellte Tragbahren können sofort verkuppelt werden und bilden so eine zweirädrige Fahrbahre für zwei Verwundete, die nur eines Bedienungsmannes bedarf. Kuppelt man drei Bahren zusammen, so erhält man ein auch nur zweier Räder benöthigendes Fahrzeug von der Breite gewöhnlicher Wagen. Die Uebung brachte die Vortheile der Bahre zur vollen Geltung; ferner die Vortheile des Systems des Oberlazarethgehilfen Linxweiler, das ermöglicht, jeden Güterwagen ohne Hilfswerkzeuge und vorherige Uebung für den Krankentransport einzurichten.

Die Hauptverhandlung gegen den falschen Erzherzog Behrendt wird Anfangs November stattfinden. Die Anklage wird sich auf Betrug und Erpressung erstrecken.

200000 Mark steuerte der Kaiser zu den Kosten einer zweiten Kirche in Wilhelmshaven bei.

Die Münchener Habererprozesse haben, soweit sie sich gegen das eigentliche Haberfeldtreiben richteten, ihr Ende gefunden. Verfolgt wurden alle Treiben, welche in den letzten fünf Jahren stattgefunden haben. Abgeurtheilt wurden ungefähr 400 Angeklagte.

Jetzt ist das zwanzigste Opfer des Lyoner Mörders Vacher aufgefunden worden. Die Leiche lag seit zwei Jahren in einem Brunnen.

Von Wilddieben erschossen wurde der Königl. Förster in Liplacken (Ostpreußen). Er hinterläßt seine Frau und sieben unerzogene Kinder.

Die Diphtheritis grassirt in Petersburg. In einer Woche erkrankten 203 Personen, wovon 73 starben.

Nach Abessynien ist die von der russischen geographischen Gesellschaft ausgerüstete wissenschaftliche Expedition soeben aufgebrochen.

Die Arbeit eingestellt haben in Triest (Oesterreich) sämmtliche Magazinarbeiter und Lastträger der Spediteure. Sie verlangen eine 30prozentige Lohnerhöhung und Kürzung der Arbeitszeit, welche Forderungen die Speditionsfirmen ablehnen. Die Güterbeförderung auf der Eisenbahn, sowie zu Schiff mußte größtentheils eingestellt werden.

Grubenunfall. Auf der Zeche „Shamrock“ bei Herne (Westfalen) ist das Seil des Förderkorbes zerrissen; letzterer stürzte in die Tiefe. Ein Steiger und ein Arbeiter erlitten den Tod.

Das neue Hamburger Rathhaus ist am Dienstag feierlich eröffnet worden.

Der Präsident des evangelischen Oberkirchenraths Dr. Barkhausen hat sich durch einen Fall eine Beschädigung des linken Oberschenkels zugezogen, die ihm voraussichtlich eine längere Schonung des Beines auferlegen wird.

Dem bemerkenswerthesten Ausstellungsgegenstand der Pariser Weltausstellung soll das Pariser Preßsyndikat einen Hunderttausend-Frankenpreis zuerkennen, den der bekannte Osiris Iffla stiftete.

Neueste Nachrichten.

Karlsruhe, 26. Oktober. Der Hofbericht der „Karlsruher Zeitung“ meldet die Ankunft des Fürsten Hohenlohe am gestrigen Tage in Baden-Baden, der mit seinem Sohne dem Prinzen Alexander und dessen Gemahlin sowie der Fürstin Bariatinsky und Fürst Radziwill zur Tafel geladen war. Heute Vormittag hielt sich der Reichskanzler längere Zeit beim Großherzoge auf und wurde zur Frühstückstafel hinzugezogen. Nachmittag empfing der Reichskanzler einen längeren Besuch des Großherzogs.

Baden-Baden, 26. Oktober. Prinz und Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe trafen heute Nachmittag hier ein und nahmen im Schlosse Wohnung.

Leipzig, 26. Oktober. Das Reichsgericht verwarf die Revision der bei der Gründung der Aktiengesellschaft „Kaiserbazar“ in Berlin betheiligten Personen, nämlich der Kaufleute Fritz Doller und Eduard Daus, des Ingenieurs Wilhelm v. Döhn, der Kaufleute Eugen Bierstedt und Moritz Richter, sowie des Premierlieutenants der Reserve und Rittergutsbesitzer v. Westernhagen, die vom Landgericht I Berlin am 16. März wegen Vergehens gegen das Aktiengesetz (bei der Gründung ist eine geliehene Million Mark zum Schein eingezahlt worden) zu Geld- und theilweise zu Gefängnißstrafen verurtheilt worden sind.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Der Reichskanzler traf 10 Uhr 50 Min. Abends hier ein und stieg im „Russischen Hofe“ ab.

Tambow (Rußland), 26. Okt. In dem Dorfe Khmelew im Bezirk Kozlow erscholl in der dortigen Kirche während des Nachmittagsgottesdienstes der Ruf „Feuer“. Es enstand eine Panik, bei welcher 54 Personen getödtet und 80 verwundet wurden.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 26 Oktober um 6 Uhr Morgens über Null: 0,74 Meter. — Lufttemperatur + 6 Gr. Cels. — Wetter trübe. Windrichtung: N.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Donnerstag, den 28. Oktober: Kälter, wolkig, vielfach heiter. Nachtfrost. Starke Winde.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 49 Minuten, Untergang 4 Uhr 38 Min.
Mond-Aufg. 9 Uhr 14 Min. bei Tag, Unterg. 4 Uhr 48 Min. bei Nacht.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
26. Oktober 1897.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	185—195	125—140	125—150	125—140
Neustettin	185	127,50	140	120
Bezirk Stettin	173	125	142	—
Danzig	179—188	125—134	141—142	142
Culm	—	—	—	—
Bromberg	178	132—136	120—145	130—143
Graudenz	—	—	—	—
Mogilno	—	—	—	—
Schneidemühl	—	—	—	—
Gnesen	178	138	140	138
nach Privat-Ermittelung	755 gr pr. 1	712 gr pr. 1	573 gr pr. 1	150 gr pr. 1
Berlin	187½	147	—	149½
Stettin Stadt	170—176	130—133½	140—155	130—138
Posen	173—185	135—143	125—150	132—144
Königsberg	180½	128	—	—

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	27. 10.	26. 10.		27. 10.	26. 10.
Tendenz der Fondsb.	fest.	fest	Pos. Pfandb. 3½%	99,90	99,70
Russ. Banknoten.	216 60	216 60	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,15	216,15	Poln. Pfdbr. 4½%	—,—	67,50
Oesterreich. Bankn.	170,10	170 05	Türk. 1% Anleihe C	24,20	24,—
Preuß. Consols 3 pr.	97,50	97,50	Ital. Rente 4%	92,50	92,50
Preuß. Consols 3½ pr.	102,80	102 80	Rum. R. v. 1894 4%	92,—	92,40
Preuß. Consols 4 pr.	102,75	102,80	Disc. Comm. Antheile	197,9[illegible]	197,50
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,10	97 —	Harp. Bergw.-Act.	185,25	184,40
Dtsch. Reichsanl 3½%	102,80	102 80	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	91 70	91 90	Weizen: loco in		
„ „ 3½% „	100,—	99 80	New-York	101⅜	101¾
			Spiritus 70er loco	39,30	40,30

Wechsel-Discont 5% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl 6%
Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Bekanntmachung.

Die Grundstücke Thorn Neustadt Nr. 324 und Nr. 325 sollen öffentlich versteigert werden.

Das Grundstück Nr. 324 liegt an der Ecke der Friedrichstraße und der Hospitalstraße, das Grundstück Nr. 325 daneben in der Friedrichstraße.

Beide Grundstücke gehören mit Ausnahme eines eingezogenen und mit zum Verkaufe kommenden Streifens städtischen Straßenlandes dem unter unserer Verwaltung stehenden St. Jacobs-Hospitale. Neustadt Nr. 324 enthält den Flächenabschnitt 1541/238 mit 3,91 a und den Flächenabschnitt 1543/236 mit 54 qm. früheren Straßenlandes, Neustadt Nr. 325 desgl. die Flächenabschnitte 1540/236 mit 3,32 a und 1544/236 mit 44 qm. es mißt also zusammen Neustadt Nr. 324: 445 qm., Neustadt Nr. 324 376 qm.

Die Werthtaxe für ersteres Grundstück beträgt 13350 Mk., die für letzteres 9400 Mk.

Die beiden Grundstücke werden einerseits einzeln, andererseits zusammen ausgeboten werden.

Versteigerungstermin: **Sonnabend, den 27. November d. Js., Vormittags 10 Uhr** im Stadtverordnetensaale des Rathhauses.

Die Verkaufsbedingungen liegen zur Einsicht u. Unterschrift aus im Geschäftszimmer IIa (Bureau für Alters- und Invaliditäts-Versicherung.)

Bietungskaution: 500 Mk. für jedes einzelne Grundstück.

Den Zuschlag behält sich der Magistrat frei vor, kann also einem weniger als das Meistgebot Bietenden den Zuschlag ertheilen oder diesen ganz versagen. 4176

Thorn, den 8. Oktober 1897.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Stanislaus Raczkowski** in Thorn wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 1. September 1897 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 1. September 1897 bestätigt ist, nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 23 October 1897.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche

Versteigerung.

Freitag, den 29. Oktober cr.

Vormittags 10 Uhr

werden wir vor der Pfandkammer:

1 gut erhaltenes Fahrrad, 1 großes Fischernetz, 1 größeren Posten Burkas und Mäntel, 1 Posten Stiefel und Schuhe mehrere Damenumhänge und Mäntel,

an demselben Tage Vormittags 10 Uhr im Geschäftslokale des Fleischermeisters **Frohwerk** hierselbst, Elisabethstr.

1½ Faß mit Därmen, 30 Bund Därme, 1 Griebenpresse, 1 Speckschneider und 12 Blechschüsseln

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. 4422

Gaertner, Bartelt, Hehse.

Gerichtsvollzieher.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt Nr. 21**, sowie durch jede Buchhandlung. 4250

In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Bitte ausschneiden! (Nr. 283)

Für **Eheleute**

von höchster Wichtigkeit ist das Werk des praktischen Arztes **Dr. C. Wehr, Die Ehe ohne Kinder.** Mit Abbildungen. Gegen Einsend. von nur 70 Pf. in Marken erfolgt portofreie Zusendung als Doppelbrief. **H. Gutbier, Berlin W 62, Schillstr. 4.**

Umsonst wird das reich illustr. umfangreiche Preisbuch, viele ärztliche Abhandlungen, Gutachten, Rathschläge, Dankschreiben etc. enthaltend, beigefügt. (Allein bestellt 40 Pf.) **H. Gutbier, Berlin W. 62.**

1 Illustrirter Kalender für 1897 (78 S.) gratis.

Dame! lies: **Geheime Winke** in allen discr. Angelegenh. Period. Störg. 2c.

Helmsens Verlag Berlin S. W. 61.

2 birk. m. Nußb. fournirt, fast neue Bettgestelle sind preiswerth zu verkauf.

Bäckerstraße 3.

ff. Margarine u. Bratenschmalz

empfiehlt

J. Stoller, Schillerstraße.

Pflaumenkreide

selbst eingekocht empfielt

Eduard Kohnert.

Möhren

gesundeste Futterbeigabe für Pferde, à Centner 1 Mark.

4419 **Block, Schönwalde.**

Zum Jahrmarkt

empfehle einem geehrten Publikum mein großes sortirtes Lager in

Schmuckwaaren

als: **Brochen, Armbänder, Ohrringe, Colliers, Kreuze und Ringe** in **Gold, Silber, echt bömischen Granaten, Bernstein, Corallen, Amethyst** und **Simili-Brillant.**

Große Auswahl in 50 Pfennig-Brochen.

H. Schreiber,

Breslau.

Stand: vis-à-vis der Volksküche.

Plötz & Meyer, Biergroßhandlung,

Fernsprech-Anschluß Nr. 101. **Strohbandstraße,** Fernsprech-Anschluß Nr. 101.

empfehlen

ff. Erlanger Export-Bier,

mittelfarb. und dunkel,

aus der

Aktienbrauerei Erlangen i. Bayern, vorm. Gebrüder Reiff in Gebinden, Flaschen und Siphons.

Gebinde (16 bis 55 Ltr.) à Liter 40 Pf. (Wiederverkäufer billiger), für Thorn und Vororte frei ins Haus, nach auswärts frei Bahnhof Thorn;

Flaschen im einzelnen 20 Pf. und 18 Flaschen für 3,00 Mk.;

Siphons à 5 Ltr. = 2,50 Mk. pro Siphon.

Vorzügliches Gebräu.

Kleiderstoffe

in Wolle u. Seide

in reichhaltigster Auswahl,

von den billigsten bis zu den feinsten Arten.

Kaufhaus M. S. Leiser.



Weitgehendste Garantie. Theilzahlung gestattet.

Viktoria-Fahrradwerke

A.-G.

Lieferantin vieler Militär- und Civil-Behörden.

Fahrräder allerersten Ranges

leichtester Gang, bestes Material.

Allein-Verkauf: G. Peting's Ww.

Waffen- und Fahrrad-Handlung, **Thorn,** Gerechtestr. 6.

Daselbst werden auch sachgemäß Reparaturen ausgeführt.

Erlernung des Fahrens gratis.

Stellung, Existenz höheres Gehalt

erlangt man durch eine gründliche

kaufmännische Ausbildung

welche in **nur 3 Monaten** von Jedermann erworben werden kann.

Tausende fanden dadurch ihr Lebensglück.

Bitte **gratis Institutsnachrichten** zu verlangen.

Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut

Otto Siede, Elbing,

Königl. behördl. konzessionirte Anstalt. 3498

F. F. Resag's

Deutscher Kern Cichorien

aus **garantirt reinen** Cichorien-Wurzeln ist das **beste** und ausgiebigste aller bisher bekannten Caffé-Surrogate.

Rockschneider,

tüchtige Arbeiter finden dauernde Arbeit auch außer dem Hause bei 4397

B. Doliva.

Für die bevorstehende Gesellschaftszeit empfiehlt sich den geehrten Herrschaften als

perfekte Kochfrau.

4139 **A. Tilsner,** Tuchmacherstr. 42.

Maurergesellen

erhalten Arbeit auf den Bauten **Wilhelmstadt.** Meldungen bei Polier **Kochinke.**

Ulmer & Kaun.

1 tüchtigen Schneidergesellen

verlangt **Kleinowski,** Marienstraße 9, 1 Tr.

Ein anständiges junges Mädchen

zur Wartung eines 2jährigen Kindes wird gesucht. **Klosterstraße 20,** part.

Fröbelscher Kindergarten

u. Bildungsanstalt für Kindergärtn. Schuhmacherstr. 1, v. I. (Ecke Bachestr.)

4110 *Clara Rothe,* Vorsteherin.

Gründlichen Clavierunterricht

ertheilt

Paula Loewenson, **Breitestraße 16**

Astrachan. Caviar

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend theile ergebenst mit, daß ich den Cursus für

feine Damenschneiderei

absolvirt h be und bei vorkommenden Fällen halte mich bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Marie Dost,

akadem. geprüfte Modistin,

Gerberstraße 19.

Daselbst können sich **junge Mädchen** zum Lernen melden.

C. G. Dorau,

THORN,

neben d. Kaiserl. Postamt

Herren-Moden-Magazin

zeigt den Eingang der **Neuheiten** für **Herbst u. Winter** an.

Der Cursus für

Körperbildung und Tanz.

beginnt

Montag, den 1. November,

für Schülerinnen um 8 Uhr,

für Schüler um 9 Uhr.

Zur Entgegennahme von Anmeldungen bin ich nur Freitag, den 29. October und Montag, d. 1. November, Nachm. von 2—6 Uhr, anwesend.

Balletmeister **Haupt**

Altstädt. Markt 23, III. Etg.

Schlaf- und Reisedecken.

Schönste Muster.

Billigste Preise.

B. Doliva.

Thorn. *Artushof.*

Erste Hamburger

Fabrik für Feinwäschererei, Neu- u. Glanzplätterei und Gardinen-Spannerei

von

Marie Kirszkowski,

geb. **Palm.**

Gerechtestraße 6.

Lieferungen für Reisende und Hotels zu jeder Stunde, prompt und sauber.

Ganz vorzüglichen

Himbeer- und Erdbeersaft

empfehlen

Flasche Mk. 1,00.

Anders & Co.

Tüchtiger, energ., gebildeter, junger Mann, Norddeutscher, gelernter Weinküfer, selbstständiger Arbeiter, in der Behandlung sämmtl. Weine und Spirituosen durchaus erfahren, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse passende **Stellung.**

Gefl. Off. u. **4411** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Lehrling

findet Stellung per sofort bei

A. Glückmann Kaliski.

Schützenhaus Thorn.

Auf allgemeines Verlangen

giebt das hier mit so

grossem Erfolge

aufgetretene

Spezialitäten Ensemble

von

Mittwoch, 27. Oktober cr. ab

noch einige

Vorstellungen.

Außer dem bekannten, reichhaltigen Programm zum Schluß jeder Vorstellung:

Künstler-Revue,

ausgeführt von sämmtlichen Mitgliedern des Ensembles.

Grosser Lacherfolg.

Herr **Bonné**, der beliebte Humorist, bringt neue Thorner Lokal-Couplets.

Jungfrauenstiftung des Coppernicus-Vereins.

Theater-Vorstellung

Donnerstag, d. 11. November,

Abends 8 Uhr:

im Schützenhause.

Hier ist eine Wohnung zu vermiethen

von *Walter Gottheil.*

Eine vollkommene Frau.

von *Carl Görlitz.*

Der kleine Moltke.

von *Eduard Braune.*

Eintrittskarten zu **2** Mark in der Buchhandlung des Herrn **Schwartz.**

Gesammtprobe am Mittwoch, 10. November,

Abends 7½ Uhr.

Eintrittskarten an der Kasse für Schüler und Schülerinnen **50** Pf., für andere Personen **2** Mark. 4415

Der Vorstand.

Deutscher Sprachverein

Zweigverein Thorn.

Oeffentlicher Vortrags-Abend

im kleinen Saale des Artushofes

Freitag, den 29. Oktober 1897

Abends 8 Uhr.

Vortrag des Direktors **Dr. Maydorn** über **Wohlklang und Reichthum der deutschen Sprache.**

Eintritt frei.

Im Anschlusse an den Vortrag im **Fürstenzimmer geschäftliche Sitzung,** wobei **auch Gäste willkommen** sind.

Waldhäuschen.

Heute Donnerstag: Waffeln.

Freitag auf dem Fischmarkt treffen ein **hochfeine Spiegel u. Schuppen Karpfen** bei **Wisniewski.**

Umsonst erhalten Sie Prospecte über leichtverkäufliche nutzbringende Artikel.

M. Eck, Nachf., Frankfurt a. M.

Theaterdecorationen

in künstlerischer Ausführung

zu mässigen Preisen.

Garantie für langjähriger Dauerhaftigkeit.

Kostenanschläge und gemahlte Entwürfe auf Wunsch.

Vereins-Fahnen gestickt und gemahlt.

Gebäude-, Schul-, Kirchen- u. Decorations-Fahnen jeder Art.

Fahnenbänder, Schärpen, Wappenschilder, Ballons etc.

Offerten nebst Zeichnungen franco.

Otto Müller,

Fahnen-Fabrik und Atelier für Theatermalerei.

Godesberg a. Rhein.

Die Balkonwohnung

in meinem Hause lasse ich **theilen** und sind deshalb **zwei Wohnungen** zu je 3 Zimmern nebst reichl. Zubehör zu vermiethen. Sämmtl. Räume renovirt. Zu erfragen in der

Rathsapotheke, Breitestraße.

1 kl. Wohn. v. sof. z. verm. Heiligegeiststr. 15.

Möblirte Zimmer

mit Pension von gleich zu vermiethen.

Fischerstraße Nr. 7.

Möbl. Zimmer

zu vermiethen. **Bäckerstraße 29, I.**

Balkonwohnung,

4 Zimmer, Küche und Speisekammer zu vermiethen. **Lemke, Mocker, Rayonstr. 8.**

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.